

Hydrobia stagnalis Baster. im Süßwasser.

Von

K. Hashagen.

Ende Oktober 1908 fand ich in Bremen zwischen der Grossen Weserbrücke und der Kaiserbrücke auf der rechten Seite der Weser eine Hydrobie, die mir Herr S. Clessin, dem auch an dieser Stelle für die freundliche Bestimmung der beste Dank ausgesprochen werden soll, als *stagnalis* determinierte. Sie findet sich hier in reinem Süßwasser mit *Limnaea ovata* Drp., *Ancylus fluviatilis* Müll., *Viviparus fasciatus* Müll., *Bithynia tentaculata* L., *Neritina fluviatilis* L., *Sphaerium rivicola* Leach und *scaldianum* Norm. zusammen. In der Nähe kommen auch Anodonten und Unionen vor. Die Art hat sich hier einen eigentümlichen Aufenthaltsort ausgesucht. Grosse Steine, die ins Wasser geworfen sind, und Ziegelsteine, die sich von eingesunkenen Ufermauern losgelöst haben, welche bei tiefer Ebbe und anhaltenden Ostwind aus dem Wasser hervorragen — nur dann ist die Art zu sammeln —, bedecken dort den Sandgrund. Unter diesen Ziegelsteinen, die mit der Breitseite dem Sande aufliegen, und denen an der Unterseite meist noch etwas Mörtel anhaftet, findet sie sich in kleinen Vertiefungen und Höhlen, meist mehrere beisammen.

Die nächste bekannte Fundstelle dieser Art in der Weser, die, beiläufig bemerkt, hier etwa 130 m*) breit ist, liegt, wie Herr Borcharding mir mündlich mitteilte, 68 km weiter flussabwärts bei Bremerhafen; bei Brake, 40 km stromab von Bremen wird das Wasser erst brackisch, während dagegen in Bremen selbst bei den höchsten Springfluten nichts davon zu bemerken ist. Durch die 1880 begonnene Korrektion kann die Flutwelle der Nordsee viel ungehinderter vordringen. Sie gelangt jetzt meistens bis zum

*) Die Angaben über Breite, Flusshöhe usw. sind entnommen aus Buchenau, Die freie Hansestadt Bremen.

Hemelinger Stauwerk, regelmässig bis Bremen, während vor der Korrektion, wo das Flussbett arg versandet war, davon nicht die Rede sein konnte. Die Flusshöhe bei Bremen beträgt durchschnittlich 1 Meter. Die 68 km lange Strecke von Bremerhafen bis Bremen legt die Flutwelle in 3 Stunden 10 Minuten zurück also verhältnismässig sehr schnell. Vor 1880 ist die Schnecke von Borchering, der, wie er mir mitteilte, gerade sehr eifrig nach Hydrobiinen gefahndet hat, nicht an dem Fundort aufgefunden worden. Man kann m. E. mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass die Art durch die Weserkorrektion hier eingewandert ist, und sich an das Süsswasser akklimatisiert hat, zumal sie gar nicht sehr zahlreich und erst an einer beschränkten Stelle vorkommt, was auf ein spätes Eindringen schliessen lässt. Die Ansiedlung wurde ihr sicher sehr erleichtert durch den grossen Salz- und Kalkreichtum der Weser. Auf 1 cbm Wasser kommen nämlich neben anderen Bestandteilen 62,25 g Chlornatrium, 5,9 g Chlorkalium, 80 g Kalk und 77 g organische Substanzen.*) Die 9,3 Milliarden Kubikmeter Weserwasser, welche jährlich an Bremen vorbeifliessen, enthalten demnach ca. 570 Mill. kg Kalk und 580 Mill. kg (eine ungewöhnlich hohe Menge) Kochsalz (Buchenau). Das Oberflächenwasser der Nordsee enthält dagegen aber 3,5% Kochsalz.

Die Art kommt hier in sehr wechselnder Grösse vor, bei 6 Windungen: 4,5 mm Höhe und 2,3 mm Breite bis 6 mm Höhe und 3 mm Breite. Der Deckel ist ausgesprochen rotgelb, der Mundsaum etwas erweitert, das Gehäuse mit einem braunen Ueberzuge bedeckt, nur bei jüngeren Exemplaren ist die hornbraune Grundfarbe deutlich zu erkennen. Einzeln kommt unter der Stammform auch eine deutlich gekielte Form vor, die sich mitunter

*) K. Kissling, Ueber den Gehalt des Weserwassers an festen Stoffen. (Abhandlg. Bremen, 1888, X., p. 141, 142).

soweit steigert, dass die Umgänge treppenförmig gegen einander abgesetzt sind. Wie Clessin mir mittheilte, ist diese gekielte Form ihm noch nicht vorgekommen. Einstweilen hat sie noch keine Berechtigung zur Auscheidung als Varietät, da sie durch Uebergänge mit der Normalform verbunden wird. Später mag sie hier vielleicht konstant werden. Diese Verstärkung der Umgänge ist zweifellos eine Anpassung an den Fundort, vielleicht ein Schutz gegen das Zerdrücktwerden, und mag, wenn die Art sich hier halten sollte, mit der Zeit überhand nehmen. Eine ähnliche Kielanlage finden wir ja auch bei der Flussform der *Valvata piscinalis* Müll., der *Valvata fluviatilis* Colb., die auch in der Weser vorkommt.

Dieser Fundort, für *Hydrobia stagnalis* Baster. der südlichste in der Weser, ist für *Neritina fluviatilis* L. der nördlichste, die auch noch bei Hann. Münden, Grohnde, Latferde und Minden vorkommt.

Die Art, die ein sehr interessantes Beispiel der Anpassung bildet, hält sich hier hoffentlich.

Ueber einige neuseeländische Chitonen.

Suter hat in vor. Nummer des Nachrichtenblattes eine Berichtigung der Namen einiger von C. v. Wissel bearbeiteten neuseeländischen Chitonen gebracht, und zwar nach den Beschreibungen und nach seiner Kenntniss der dortigen Arten, doch ohne das Material selbst gesehen zu haben. Ich habe das letztere nachuntersucht und daraufhin einige der Namen berichtigt (Revision des Systems der Chitonen. Zoologica, Heft 56 p. 8); meistens stimmen diese zu den von Suter angegebenen, doch ist Folgendes zu bemerken.

Ischnochiton fruticosus, wie v. Wisseld schreibt, ist meist *I. longicymba* (Q. & G.). Wie Suter dazu kommt,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtsblatt der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Hashagen Karl

Artikel/Article: [Hydrobia stagnalis Baster. im Süßwasser. 129-131](#)